

* (Schaffnerinnenuniformen.) Der Verein „Frauenkleidung und Frauenkultur“ (vormals Verein für Verbesserung der Frauenkleidung) hat an das Eisenbahnministerium folgende Eingabe gemacht: Bei der Heranziehung von Frauen zu neuartigen Berufen hat die bis jetzt übliche Rocktracht schon vielfach störend, ja sogar lebensgefährlich gewirkt. Deshalb hat der Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung eine neue Arbeitskleidung für solche Frauen erfunden, die in ihrem Berufe durch die übliche Kleidung behindert sind, und erlaubt sich dem Eisenbahnministerium zwei Formen dieser Arbeiterinnen-Kleidung im Bilde vorzulegen und die Anregung zu geben, bei der jetzt vorzunehmenden Anstellung von Schaffnerinnen an den Vollbahnen, die vorgeschlagene Schaffnerinnenuniform einzuführen oder den Bahnbewirtschaftungen, welche Schaffnerinnen anstellen, zu empfehlen. Dieser aus Kniehose und Jacke bestehende Anzug hat eine Reihe hygienischer, ökonomischer und ästhetischer Vorteile: die hygienischen Vorteile eines allseits geschlossenen Kleidungsstückes, das nicht wie der Rock beim Auf- und Absteigen auf den hohen Bahnstufen schleift und den Schmutz abstreift und aufwirbelt, sind wohl ohneweiter einleuchtend. Ein großer Vorteil ist die Sicherheit gegen das gefährliche Hängenbleiben. Ökonomisch rechtfertigt sich die neue Uniform dadurch, daß der Rocksaum bei der sehr starken Beanspruchung im Bahnbetrieb sehr rasch abgestoßen ist — und wäre er noch so kurz — und daß er beim Hängenbleiben einreißt. Auch ist die aus starkfädigem Stoffe hergestellte Jacke gegenüber sonst eventuell erlaubten Blusen von ökonomischem Vorteil. Aber auch ästhetisch ist die Hose dem sehr kurzen Rocke vorzuziehen, speziell die hier vorgeschlagene, die sich in ihrem Schnitt wesentlich und vorteilhaft von andern, vereinzelt in Betrieben eingeführten unterscheidet. Besonders in Verbindung mit der langen Jacke ist der Eindruck ein viel anständigerer als ein sehr leicht unmordentliches Rock-Blusengewand. Die Einheitlichkeit der ganzen, in einen Stoff gekleideten Erscheinung wäre ein ebensolcher Vorteil, als er die größere Annäherung an die Uniform des männlichen Personals wäre, wodurch die vorgeschlagene Kleidung unauffälliger, sozusagen „geschlechtslos“ wirkt. Gegenüber eventuellen Bedenken gegen warme Oberkörperbekleidung, die Frauen nicht gern tragen, sei erwähnt, daß für den Sommer ein starker, aber doch dünner und nicht warmer Schafwollstoff mit Leinwandfutter in Betracht kommt. Der Stoff hat sich bereits bei den Wiener Straßenbahnschaffnerinnen bewährt. Es kann daher die Unterbekleidung bis auf ein bloßes Hemd reduziert werden. Die an die Hose angenäherten Gamaschen sind eine wesentliche Verbesserung gegenüber Wädelgamaschen, Lebergamaschen usw., sowohl was die Einheitlichkeit der Erscheinung betrifft, da sie aus dem Stoff des Anzuges bestehen, als wegen des kühleren Tragens und des sehr raschen Anlegens. Gleichzeitig lenkt der Verein die Aufmerksamkeit auf die Arbeiterinnentracht für geschlossene Räume. Durch die Wahl des Stoffes wird der Körper gegen Ueberhitzung geschützt und die hübsch dunkelbraune Farbe schützt den Anzug vor zu raschem schmutzigem Aussehen. Die Arbeiterin macht darin andauernd einen tadelloseren, vorteilhafteren Eindruck als beim Tragen beliebig gefärbter Röcke und Blusen. Im übrigen ist dieser Arbeiterinnenanzug nur die Abwandlung desselben Prinzips wie die Schaffnerinnenuniform. Die Eingabe ist unterzeichnet von der Präsidentin Frau Covinna Nohel und der Schriftführerin Frau Elsa Brochhausen.